

"Make Switzerland beautiful"

Autor(en): **Ramstein, Max**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Nachrichten des Schweizerischen Burgenvereins = Revue de l'Association Suisse pour Châteaux et Ruines = Rivista dell'Associazione Svizzera per Castelli e Ruine**

Band (Jahr): **34 (1961)**

Heft 5

PDF erstellt am: **23.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-160174>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Burgruine Horen (bei Küttigen) AG

Über die Ausgrabungsergebnisse dieser Ruine berichtet Herr K. Heid in den Neujahrsblättern von Aarau 1958, S. 60 ff. Die Burg mußte von etwa 1100–1250 bestanden haben. Urkundlich war nichts bekannt, auch nicht über die Besitzer. Nun habe ich das einschlägige Material nachträglich durchgearbeitet, und auf Grund der rechtsgeschichtlichen Untersuchung kam ich zum Ergebnis, daß sie sicher nicht Sitz des Beromünster-Meiers war, sondern ein Eigensitz (nicht Lehen) der Ritter von Kienberg. Damit erhält die Burg mehr als bloß lokale Bedeutung. Meine Ergebnisse habe ich ebenfalls in den Aarauer Neujahrsblättern veröffentlicht, 1960, S. 69–89, unter dem Titel: Küttigen und seine Herren im Mittelalter.

Der Meierturm Küttigen AG

Im Zusammenhang mit dem Turmhaus Horen stand die Frage nach dem Sitz des grundherrlichen Meiers. Die Identifizierung in einem Hause des Dorfteiles, der immer noch Meierhof heißt, gelang. Im Keller steckten noch Mauern, von denen eine 1,80 Meter mächtig ist. Später wurde ein Tonnengewölbe eingesetzt. Daß der Turm im 16. Jahrhundert (1551) als Ruine zu sehen war, ergibt sich aus den Beromünster-Akten. Eine genaue Lokalisierung war möglich. (Darüber im Aarg. Tagbl. v. 9.5.58.) (TK 645, 95/251, 55.)

Der Meierturm Niedererlinsbach SO

Hier lagen die Verhältnisse ähnlich wie in Küttigen. An die ebenfalls im Mauerwerk und urkundlich identifizierte Turmruine wurde später das Beinhaus angebaut (heute Kornschütte genannt), und zu einem gewöhnlichen Hause aufgestockt. Darüber im Aarg. Tagbl. vom 10.7.1959 und v. 22.7.1960.

Meierturm Suhr AG

Auch in Suhr besteht ein Gehöft «Meierhof». Niemand wußte etwas von einer Meierburg. Die Untersuchung ergab jedoch, daß nicht nur ein Teil des Kellers überwölbt ist, sondern daß einzelne Mauern durch spätere Ausbrüche noch auf die frühere Mächtigkeit schließen lassen. Endlich fand sich ein freistehender Mauerzug von etwa 2 Meter Dicke, der jeder späteren Funktion entbehrt und damit ebenfalls als Fundament des mittelalterlichen Sitzes angesprochen werden kann.

Bis zur Mitte des 13. Jahrhunderts war im Dorf auch ein Ritter von Suhr ansässig. Aus rechtsgeschichtlichen Zusammenhängen ergibt sich, daß dessen Sitz in der Nähe des Meierhofes lag. Hier finden wir in Urbar-Aufzeichnungen vom 16. Jahrhundert den Flurnamen «im Schloß», und später, ebenfalls im 16. Jahrhundert, wurde hier der «Salzhof» erbaut, der nachweisbar nie etwas mit einer Salzablage zu tun hatte. (Kunstdenkmäler Aargau Bd. I S. 177). Vermutlich handelt es sich um eine Sinnassimilation von «Salhof» = Herrenhof.

Der Meierturm Rapperswil AG

Von R. sind Ritter im 13. Jahrhundert und später Meier urkundlich bezeugt. Der Meiersitz, bei dem es sich offenbar ebenfalls um einen Burgturm gehandelt hat, konnte identifiziert werden. Bezirksschüler Adolf Berner konnte in Erfahrung bringen, daß das betreffende

Gehöft noch «Statthalterhaus» genannt wird, und von alten Leuten ergab sich auch der Name «Meierhof». Es sind zwei Gebäude, in beiden finden sich Gewölbe-Keller. In jenem Haus, das wohl den mittelalterlichen Turm birgt, sind ebenfalls Teile von Massiv-Mauern (über 2 m) festzustellen. Die Siedlungsstruktur des Dorfes und die Ackerflur lassen noch deutlich das kleine mittelalterliche Bachdorf und den großen Komplex des Meierhofes östlich davon erkennen. (TK 652, 25/250, 30.)

Burg Homberg im Fricktal BL

Der von W. Merz, Burgen und Wehrbauten des Kts. Aargau I, S. 253 veröffentlichte Grundriß konnte erweitert werden. Nördlich des Bergsporns, etwa 20–25 m tiefer, zieht sich auf der ganzen Länge der Burg eine Verflachung hin, die mit einer Vorburg belegt ist. Die Mauern und Dellen sind noch deutlich sichtbar.

Bei dieser Gelegenheit möchte ich die Aufmerksamkeit nicht nur auf die für die Geschichte des Aargauer Juras wichtige Anlage Homberg lenken, sondern auch auf die **Ruine Kienberg** (bes. die Hauptburg östlich des Dorfes). Der immense Halsgraben läßt darauf schließen, daß die Burg wirklich einem recht bedeutenden Geschlecht gehörte. Mauerreste und Dellen auf der talwärts abfallenden Bergnase lassen schätzen, daß diese wohl ins 11. Jahrhundert (aus geschichtlichen Gründen) zu datierende Anlage sich etwa 40 m lang, aber sehr schmal hinzog.

«Make Switzerland beautiful»

Unsere liebe Schweizerheimat verschönern durch Rettung unserer Burgen und Ruinen, das war der Leitstern einer Besuchs- und Vortragsreise nach Kalifornien.

Der mehrwöchige Aufenthalt in Oakland wurde benützt, um im Schoße des Schweizervereins (Swiss Club of San Francisco) einen Lichtbildervortrag über Burgen und Burgruinen in der Schweiz zu halten. Es war eine besondere Freude, zu sehen, daß unsere Landsleute, die in großer Zahl erschienen waren, mit großer innerer Bewegung die Farbbilder aus der alten Heimat betrachteten und sich aufklären ließen über bisherige und geplante Maßnahmen zur Rettung unserer Burgen und Ruinen. Der Schweizerische Burgenverein darf sich beglückwünschen zu einem Echo, das nicht nur in Begeisterung, sondern wie mir versichert wurde, auch in tatkräftiger Hilfe bestehen wird. Ein Check für Renovationsarbeiten zuhanden von Herrn Dr. H. Schneider war hiefür der reale Beweis.

Das gab Mut zu einem weiteren Vortrag in der Universitätsstadt Kaliforniens, Berkeley, der durch verwandtschaftliche Vermittlung ermöglicht wurde. Das Auditorium, die Amerikanische Gesellschaft, verdankte die Darbietung herzlich. Ein Beweis, daß bei allem Fortschritt und trotz allem modern-technischem Boom doch auch Sinn vorhanden ist für Tradition und Erhaltung ihrer schönsten Zeichen, der Burgen und Schlösser.

Auf der Heimreise wurde in Philadelphia haltgemacht und im Schoße des Schweizervereins der Neuen Helvetischen Gesellschaft gleichfalls ein Vortrag ge-

halten, worauf auch von dort die Zusicherung einer Zuwendung gemacht wurde.

Ein glücklicher Zufall brachte den Schreibenden mit dem früheren Präsidenten der USA, Harry S. Truman, zusammen. Truman versicherte, daß man auch in Amerika sich bemühe, alte Bauwerke zu erhalten, und sie der Bevölkerung zugänglich mache, besonders solche, die in Amerikas Geschichte eine Rolle spielten. Mit warmen Worten lobte der ehemalige Präsident die Bestrebungen des Schweizerischen Burgenvereins.

Nach weiteren Vorträgen auf der Rückreise stattete der Schreibende auch dem New Yorker Schweizerischen Generalkonsulat einen Besuch ab, wobei Legationsrat Schmid alle Anstrengungen des Burgenvereins, aus Amerika Zuwendungen zu erhalten für das Ziel, unsere Heimat schön zu machen, begrüßte und die Zusicherung gab, gewisse Auslandschweizer, die in besonders engem Verkehr mit dem Generalkonsulat stehen, auf unsere Bestrebungen aufmerksam zu machen. Zu diesem Zweck werden im Vorzimmer einige Photos angebracht. Die im gleichen Gebäude befindliche Verkehrszentrale konnte bewogen werden, eine Schaufensterausstellung von Burgenmodellen zu arrangieren. Alle diese schönen Beziehungen konnten anlässlich der Augustfeier, die im Throggs-Neck-Stadion stattfand, im Gespräch mit dem Generalkonsul, Herrn Hans W. Gasser, noch untermauert werden, und vielfaches Echo in der amerikanischen Presse bewies das große Interesse, das man in der Union den Bestrebungen des Schweizerischen Burgenvereins entgegenbringt, und der Schreibende bemüht sich, durch regen Briefverkehr die schönen Beziehungen aufrechtzuerhalten.

Max Ramstein

Vereinsinternes

Generalversammlung 1961 in Brig

Mehr als 80 Mitglieder trafen sich in Bern zur diesjährigen Generalversammlung in Brig. Die Vorsteherchaft hatte am Vortag in Bern ihre Sitzung abgehalten, nachdem sie vorher von Herrn Steiner, Photograph in Bern, über seine Untersuchungen zur Erforschung des 1618 verschütteten Städtchens Plurs in einem eingehenden Lichtbildervortrag orientiert worden war. Ein Blauer Pfeil der Lötschbergbahn war für die Teilnehmer an der Generalversammlung eigens reserviert worden. Während der Fahrt gaben über das Landgut «Lohn» und die Schlösser und Ruinen Toffen, Rümli, Burgstein, Tellenburg und Felsenburg Herr Dr. E. Schwabe und Herr Frutiger treffliche Ausführungen. In der Nähe einzelner Objekte konnte die Zugskomposition sogar zur langsameren Fahrt befohlen werden, damit alle Burgenfahrer die Sehenswürdigkeiten ausgiebig betrachten konnten. Besonders reizvoll war das Mittagessen im Freien, auf der herrlichen Sonnenterrasse in Außerberg. Bei gutem Walliser Wein, bei getrocknetem Fleisch und Raclette ließ es sich herrlich plaudern, und als Herr Staatsrat Dr. Schnyder, Chef des Walliser Polizei- und Militärdepartements, eintraf, konnte er eine bestgelaunte Gesellschaft begrüßen.

In Brig wurden die Teilnehmer im Hof des prächtig renovierten Stockalperpalastes von Herrn Pfarrer Arnold begrüßt, der es in meisterhafter Weise verstand, den Besuchern in kurzer Schilderung die Gestalt Jodok Stockalpers, des Erbauers dieses prächtigen Palais,

beinahe «lebendig» vorzustellen. Er zeichnete das Leben eines Menschen des 17. Jahrhunderts, der es verstanden hatte, in zäher Arbeit, mit klarem Blick und zielbewußter Strebigkeit, aber auch mit großer Güte für die eigene Familie, zu einem der begütertsten Männer seiner Zeit aufzusteigen. In schneller Folge lernte Stockalper die Höhen und Tiefen eines exponierten Menschen kennen. Von seinen Taten und seiner Tüchtigkeit legt der herrliche Palast, dessen Vollendung der Initiant leider nicht mehr erlebt hat, ein klares Zeugnis ab.

Im großen Saal im 3. Stock hielt der Schweizerische Burgenverein seine Generalversammlung ab. Ganz besonders liegt es uns daran, zwei Traktanden hier zu erwähnen. Durch den Tod von Herrn Dr. R. Riggenbach war in unserem Vorstand ein Platz frei geworden. Außerdem hat Direktor A. Baumgartner, der während langer Jahre dem Vorstand angehört hatte, seinen Rücktritt erklärt. Ergänzungswahlen waren im Zusammenhang mit den Neuwahlen notwendig. Die Generalversammlung wählte als neue Vorstandsmitglieder die Herren:

Dr. Hans Erb, Chur, Kantonsarchäologe und Konservator des Rätischen Museums;

August Hégele, Basel, Obmann der Burgenfreunde beider Basel;

Werner Meyer, Basel, Gymnasiallehrer und Beauftragter des Kantons Solothurn für archäologische Forschung;

Maitre Jacques Remy, Freiburg, kantonaler Denkmalpfleger.

Alle vier Herren wurden einstimmig auf Vorschlag des Vorstandes gewählt. Durch diese Ergänzungswahlen traten wiederum vier Männer in die Leitung unseres Vereins ein, welche auf dem Gebiete der Burgenkunde, der archäologischen Forschung, der Restaurierung und der Konservierung bestens ausgewiesen sind. Besonders erfreulich ist die Tatsache, daß nun auch die welsche Schweiz erneut aktiv am Geschehen unserer Organisation teilnimmt. Auch darf betont werden, daß durch den Beitritt des Obmannes der Burgenfreunde beider Basel die Beziehungen zu unseren Basler Freunden noch inniger werden.

Der Vertrag zwischen dem Internationalen Burgenforschungs-Institut und dem Schweizerischen Burgenverein über die Benützung des Schlosses Rapperswil läuft im Januar 1962 ab und wird nicht mehr erneuert. Zwischen dem Ortsverwaltungsrat Rapperswil (Besitzer des Schlosses) und dem Schweizerischen Burgenverein ist ein neuer Vertrag abgeschlossen worden. Unsere Vereinigung wird demzufolge nächstes Jahr auf dem Schloß Einzug halten. Es ist geplant, eine permanente Ausstellung einzurichten und die breite Öffentlichkeit über die Tätigkeit unseres Vereins in Kenntnis zu setzen. Als Themen sind vorgesehen: «Ritterliche Kultur und Burgen auf dem Gebiete der Schweiz». Wir werden zur gegebenen Zeit an dieser Stelle unsere Mitglieder im Detail orientieren.

Nach einem kurzen Abendtrunk in Brig, kehrte die frohgelaunte Gesellschaft, welche in einer herrlichen Landschaft getagt hatte, mit dem Blauen Pfeil nach Bern zurück.

Testatoren! Gedenket bei Vergabungen auch des Burgenvereins, welcher so vieler Mittel bedarf, um unsere Burgen und Ruinen vor gänzlichem Zerfall zu bewahren!